

DZC

FREIKÖRPERKULTUR LEBENSREFORM



RFK

**OFFIZIELLES
ORGAN DES
REICHSVER
BANDES FÜR
FREIKÖRPER
KULTUR^{EV}**

VERLAGSORT BERLIN

PREIS 60 PFG

TRÜMPER

AUGUST 1931

RFK VERLAG
des Reichsverbandes
für Freikörperkultur e. V.
Offizielles Organ

Freikörperkultur und Lebensreform

Heft 8

1931



Verbands-Tag 1931 in Bunzlau

Sonnabend, 1. Aug. 1931:

Nachstehend geben wir den Tageslauf bekannt:

Treff: Ev. Gemeindehaus. Quartierregelung: Artur Jaehne, Bunzlau, Goldberger Kunstallee 6 a.

Begrüßungs- u. Werbeabend, Aula der ev. Knabenschule, Logenstr., Beginn 20 Uhr.

Program m :

1. Lied Singegruppe
2. Vorspruch Grete Art (Lichtbd. Schlesien)
3. Begrüßungsworte Paul Golick (Lichtbd. Schlesien)
4. Begrüßungsworte Erich Nitschke (RFK)
5. Vortrag: Sport in der Freikörperkultur Hans Kopka, Berlin (RFK)
6. Volkstanz

P a u s e

7. Neusonnländfilm
8. Vortrag Frd. Bielefeld (Lichtbd. Schlesien)
9. Hans Sachs-Spiel
10. Schlußlied und Schlußwort

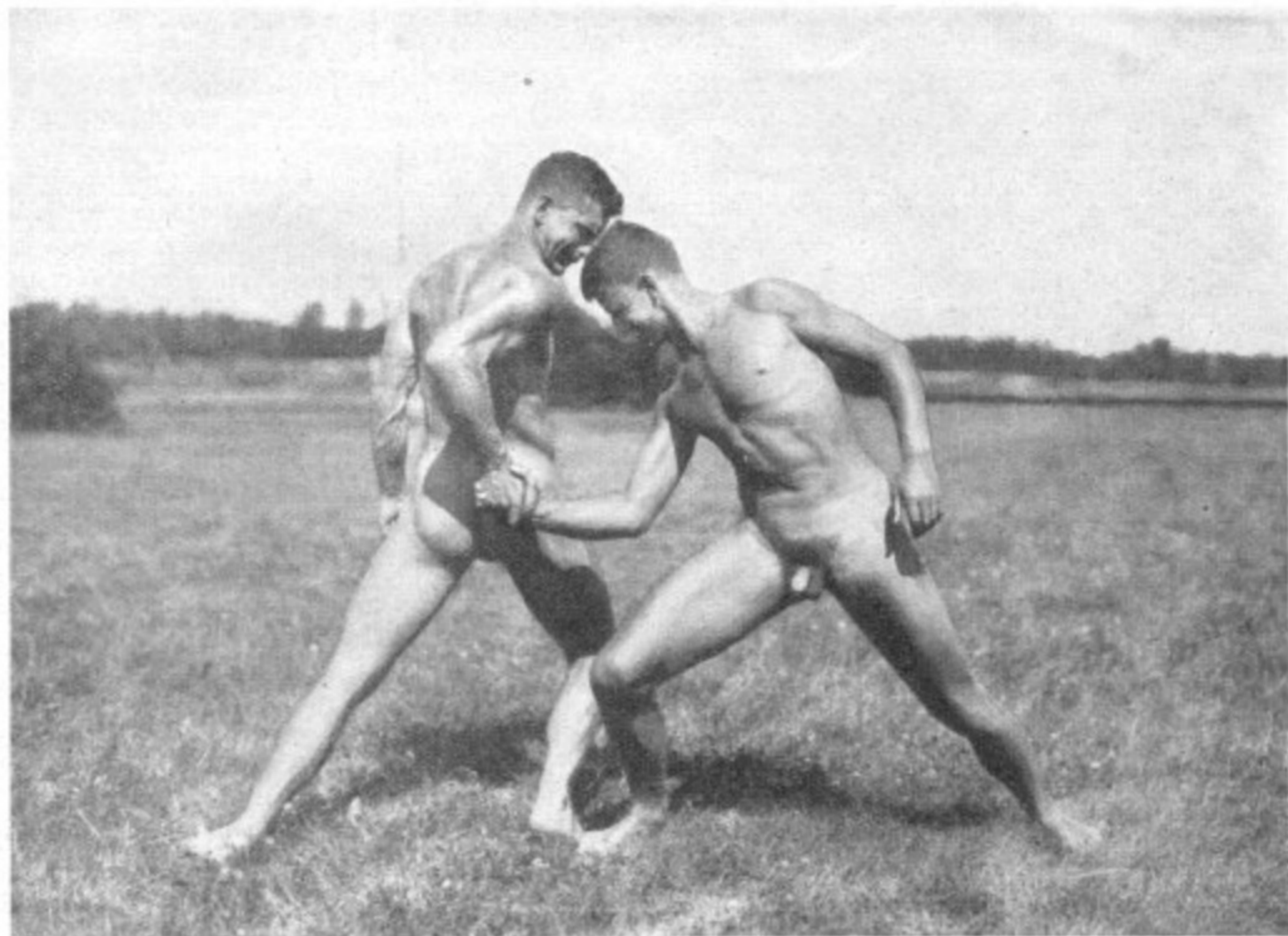
Sonntag, 2. Aug. 1931:

Für die Freunde, die nicht an der Delegierten-Versammlung teilnehmen: Von morgens an Gelände- und Badeleben in den „Eichen“. Ebenso für alle Freunde nach der Delegierten-Versammlung.

Delegierten - Versammlung. Beginn 8 Uhr vormittags im ev. Gemeindehaus. (Tagesordnung laut Rundschrieb). — Ueber die Veranstaltungen nach der Delegierten-Versammlung wird Näheres auf dem VT bekanntgegeben.

Auf Wiedersehen in Bunzlau!

Reichsverband für Freikörperkultur e. V. (RFK)



Aufn. G. Riebicke, Berlin-Charlottenburg

legen ist, beweisen die zahlreichen wissenschaftlichen Abhandlungen über Leibesübungen im „Skandinavischen Archiv für Physiologie“. Unsere Physiologen sollten sich ein Beispiel daran nehmen.

Wollen sie aber hier nicht Stubengelehrte bleiben, so müssen sie selbst Gymnastik treiben und ihre Versuche mehr an Gymnastik treibenden Menschen, denn an Fröschen und Kaninchen anstellen.

Wir sterben aus!

Jawohl! Der ehemalige Hauptschriftleiter der Münchener Neuesten Nachrichten hat in seinem Aufsatz: „Nacktheiten und gesunde Ehe“ in Nr. 20 des „Illustrierten Sonntag“ (Verlag München, Schellingstr. 39) die Entdeckung gemacht, daß die männlichen Anhänger der Freikörperkultur, soweit sie ehrlich sind, als Eunuchen bezeichnet werden müssen. Er stellt gewissermaßen zur Begründung dieser erstaunlichen Tatsache die ebenso erstaunliche Forderung auf: der gesunde, kräftige und normal empfindende Mensch im Reifezustand soll durch den entblößten Körper des anderen Geschlechts mit Begierden erfüllt werden. Dr. Gerlich meint damit die Begierde des Geschlechtsverkehrs. Diejenigen Menschen männlichen Geschlechts, die beim Anblick des nackten Körpers nicht von dieser Begierde erfüllt werden, rechnet Dr. Gerlich zu den Eunuchen. Die Gedankengänge Dr. G.s haben damit den Vorzug der vollkommensten Einfachheit.

Ich habe mir nun als kinderreicher Familienvater und als Führer der Bewegung erlaubt, den Herrn nach seinem Familienstand durch Telefonanruf zu fragen, und erhielt zu meinem nicht geringen Befremden die Antwort, daß die Ehe Dr. G.s bisher kinderlos ist.

Von Oskar Poebing, München,
Führer des Bundes der Lichtfreunde e. V.

Nun frage ich vorweg an dieser Stelle: „Halten Sie, verehrter Herr Doktor, eine kinderlose Ehe oder eine kinderreiche Ehe für gesünder, und ist Ihnen nicht bekannt, daß außer bei den alten Germanen und den alten Griechen auch bei heute lebenden Völkern, wie Russen und Schweden (ganz abgesehen von außereuropäischen Völkerstämmen), Freikörperkultur betrieben wird, ohne daß deshalb dort ein Geburtenrückgang beobachtet wurde? Ganz im Gegenteil. Moskau, das die Freikörperkultur unbeschränkt gestattet, hat als Stadt die größte Geburtenziffer der Welt! Eunuchen können dieses Ergebnis nicht erzielt haben! Es bleibt also nur die Annahme, daß sich in Moskau eine Sekte der Schamhaften gebildet hat, die eifrig am Werk ist, und der diese überaus hohe Geburtenziffer zu danken ist. Nur diese Sekte nämlich ist nach Dr. Gerlich theoretisch in der Lage, eine gesunde Ehe zu schließen. Er erklärt in seinem Aufsatz: durch die Freikörperkultur würden Einrichtungen getroffen, welche den Ehepartner „abgestumpft“ in die Ehe kommen lassen, und er gibt der Meinung Ausdruck, daß dies die Freikörperkultur als ihr Ziel erstrebt!

Ich habe mich auch wegen dieses Punktes mit Dr. Gerlich telefonisch unterhalten und den-

Vereinen zur Ausbildung von Kursisten aufgewendeten Gelder nützlicher angelegt worden sind, als dies bei der Deckung der Reisespesen für den Start einer Kanone der Fall wäre. Hand in Hand mit dieser Reform im Sport geht ein Erlebnis, das mir als Lichtfreund besonders wertvoll

war. Ich war erfreut, mit welcher Natürlichkeit sich die Sportler im Luftbad der DHfL. unbekleidet bewegten. Vielleicht liegt es daran, daß es Schwimmer waren, die ja dem Lichtgedanken besonders nahe stehen als eine Folge der engen Berührung mit Sonnenlicht und Wasser. O. L. Labus.

Schmuck am nackten Körper ist stilwidrig

Die unter diesem Titel von Freund Bartsch im Novemberheft 1930 dieser Zeitschrift entwickelten Gedanken sind außerordentlich beachtlich. Die Eröffnung der öffentlichen Aussprache über die Bartsch'schen Darlegungen ist sehr zu begrüßen.

Freund Bartsch sagt sehr richtig, daß es nicht die Aufgabe der Freikörperkultur sein könne, zu den bisherigen Gesellschaftsformen eine neue Attraktion, nämlich das Nacktbaden, hinzuzufügen. In dem Augenblick, wo unsere Bewegung darauf verzichtet, über das Äußerliche hinauszureichen, verliert sie jede kulturelle Bedeutung, ja, sie wird vollkommen verflachen. Ich halte es schon für falsch, daß wir die Freikörperkultur als das Primäre unserer Bewegung herausstellen. (Weshalb nur Aktaufnahmen in unseren Zeitschriften? Fahrten- und Landschaftsbilder, Bilder über Siedlungswesen usw. sind u. E. ebenso am Platze.) Das gemeinsame Nacktbaden ist — wie ich es mit vielen Pionieren der Bewegung sehe — nur das Nebenprodukt eines auf Erneuerung des geistigen und körperlichen Lebens abzielenden Bestrebens. Es entspringt aus der Liebe zur Wahrhaftigkeit und zur Natur. Dieser Gefühlskomplex drängt zu einer neuen Lebensbeurteilung und -gestaltung, in der kein Raum mehr für das kräftezersetzende Vergnügungs- und Genußleben der heutigen Gesellschaft, für schlechten Geschmack, für Körpervernachlässigung, Ernährungs- und Bekleidungsünden und vor allen Dingen auch kein Raum mehr für verlogene Gesellschafts- und Sittengesetze ist. Unsere Bewegung muß getragen und getrieben werden von einer Daseinsfreude, die aus Inschau und Verbundenheit mit der Natur, also auch mit dem Göttlichen, quillt. Viele

unserer Gegner werden eine derartige Zielsetzung für utopisch halten. Sie behalten recht, wenn die Bewegung darauf verzichtet, sich durch die Sorgfalt ihrer Aufnahmeverfahren nur solche Anhänger zu sichern, die aus dem geistes- und körperkulturellen Dunkel unserer „hochzivilisierten“ Zeit Ausflucht suchen. Unsere Bewegung soll das Sammelbecken der Wahrheitsstreiter sein. Wollen wir für das Volk ein neues Leben, dann vermögen wir das aber auch nur durch Evolution, durch langsames Durchdringen des Volkes mit unseren Erkenntnissen und unserem Erneuerungswollen. Das verlangt eine große und verantwortungsbewußte Führerschaft. Verliert sich diese, und versucht man dem Volke nur dadurch Heil zu bringen, daß man in marktschreierischer, ja manchmal geschäftsmäßig anmutiger Form den Kampf gegen die Badehose führt, dann ist der Traum von einem neuen Leben begraben.

Was das mit Schmuck am nackten Körper zu tun hat? Außerordentlich viel! Daß wir Erscheinungen dieser Art und ähnliche Vorkommnisse (Lippenstift, Puderquaste usw.) überhaupt zu beklagen haben, zeigt, daß Kräfte in die Bewegung eingedrungen sind, die noch eine reichliche Verbundenheit mit den geschmacklichen, also auch geistigen Entartungen des heutigen Lebens aufweisen und somit unsere Ziele noch nicht klar sehen. Deshalb erschien es mir notwendig, diese Gedanken aus erzieherischen Gründen zu entwickeln und Freund Bartsch dadurch in seiner gleichen Meinung zu stützen.

Freuen wir uns, daß sich die Sorgen des Freundes Bartsch nur auf Ausnahmen beziehen und daß es noch Zeit zur Erziehungs- oder aber auch zu einer rücksichtslosen Reinigungsarbeit ist. W. Langen, Köln.



... der Frau

Der Sport hat uns auch die Frau geschenkt. Die Geschlechter treten sich nun kameradschaftlich gegenüber und lassen unbefangen der Liebe Zeit, sich zu entwickeln. Wo junge Mädchen in leichten Kleidern rudern oder wie leichtfüßige Dianen über die Wiesen eilen oder nymphengleich ins Wasser schießen, da gibt es keine Atmosphäre im Mannesleben.

Daß heute die Frau im Sport leicht, d. h. zweckmäßig bekleidet vor den Mann tritt, wird die Sittenreinheit gewiß nicht herabsetzen; dafür bringt es der Frau überhaupt erst ihren Körper als solchen, nicht nur als Kleiderständer für die alles beschönigende Mode zum Bewußtsein. Durch diese Errungenschaft werden beide Geschlechter schnell zu einer wahren Körperkultur kommen, ohne die es eine wirkliche Kultur im höchsten Sinne nicht gibt.

Carl Diem.

Aus dem Wassersportkalender 1931.